Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 152. | **Dienstag den 3. Juli 1894.** | **XII. Jahrg.**

*. Amerikanische Einwanderung.

Das statistische Bureau der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat einen Bericht über die Berufe der im vorigen Jahre Eingewanderten veröffentlicht. Danach kamen die meisten Schauspieler aus England und Deutschland. Beide Reiche lieferten eine noch größere Anzahl von Architekten, denn jedes war mit einem vollen Drittel der Gesammtzahl der eingewanderten Architekten vertreten. Künstler im Allgemeinen hatte England in bedeutender Zahl hinübergeschickt. Der Künstlerzuzug aus Italien und Frankreich war weit geringer. Je ein Drittel der eingewanderten Zahnärzte kamen aus England und Deutschland. Letzteres sandte die meisten Apotheker, indem über die Hälfte aller jenseits des großen Wassers angekommenen Apotheker Deutsche waren. Die meisten Aerzte sandte England, doch rangirt hier Deutschland gleich in zweiter Linie. England lieferte auch die meisten Advokaten und Journalisten; die deutschen Advokaten scheinen den Grundsatz zu befolgen: bleibe im Lande und nähre dich redlich. Dagegen blieb die deutsche Zuwanderung an Zeitungsschreibern wenig hinter der englischen zurück. Deutschland schickte die meisten Musikanten, die meisten Photographen und die meisten Lithographen nach Amerika, Italien die meisten Bildhauer. Von den zugewanderten Bäckern waren die Hälfte Deutsche, von den Barbieren 40% Italiener; die meisten Schmiede kamen aus England und Deutschland, ebenso die meisten Fleischer; die meisten Buchbinder aus Deutschland und Rußland. Unter den Wagenbauern überwogen die Engländer, unter den Zimmerleuten und Gärtnern die Deutschen. Dagegen waren von 7474 Bergleuten 1335 Engländer, 731 Italiener, 535 Schotten und nur 383 Deutsche; gewöhnliche Arbeiter ohne eigentliche Profession kamen an aus Italien ca. 34 000, aus Oesterreich-Ungarn ca. 22 000, aus England und Irland ca. 16 000, aus Deutschland ca. 12 800, aus Schweden ca. 10 700 und aus Rußland ca. 9900.

Eine interessante und lehrreiche Ergänzung würde diese Statistik erfahren, wenn festgestellt werden könnte, wie viele von den Eingewanderten jenseits des atlantischen Meeres lohnende Beschäftigung in ihrem Berufe gefunden haben.

Trauerfeier für den Präsidenten Carnot.

Paris, 1. Juli.

Der Sarg mit der Leiche Carnots wurde gestern Abend 10 Uhr auf einem Katafalk im Ehrenhof des Elysee aufgebahrt. Seit der frühesten Morgenstunde ist die Bevölkerung von Paris und Umgegend auf dem Concordienplatze und den umliegenden Straßen versammelt. Zahlreiche Familien liegen auf dem Bürgersteige und haben sich mit Lebensmitteln versehen. Die Stadt bietet einen noch nie gesehenen Anblick. Da Unglücksfälle, namentlich aber Sonnenstiche 2c. unvermeidlich, sind auf dem Wege, welchen der Leichenzug nimmt, 50 Ambulantenposten errichtet.

Früh um 7 Uhr wurde auf Befehl des Polizeipräfekten der Concordienplatz geräumt. Das Publikum zog durch die Rue Rivoli ab und nahm in der Faubourg Saint Honore Aufstellung, diejenigen, welche an dem offiziellen Leichenzug theilnahmen, und die Truppen stellten sich um 8¼ Uhr auf. Das Militär bestand aus 3 Divisionen Infanterie, 1 Brigade Artillerie, 1 Division Kavallerie und einer Abtheilung der polytechnischen Schule. Gegen 9 Uhr erschien vor dem Elyseepalast die Delegation des Senats, der Kammer, des Gerichtshofs und anderer konstituirter Körperschaften. Zu derselben Zeit war auch der offizielle Trauerwagen vor dem Palast aufgefahren. Um 9½ Uhr fuhr der Leichenwagen in den Elyseepalast ein; begleitet wurde derselbe von mehreren Generalen, den Militärattachés und den Botschaftern der fremden Mächte, sowie einer Abtheilung der polytechnischen Schule. Um 10 Uhr wurde der Sarg Carnots auf den Wagen gehoben, zu derselben Zeit wurden 101 Schüsse abgegeben. Der Zug setzte sich um 10½ Uhr langsam in Bewegung. An der Spitze des Zuges befand sich General Saussier mit glänzendem Stabe, dann folgte eine Kavallerie- und eine Infanterie-Abtheilung mit Musik; es wurde der Chopin'sche Trauermarsch von derselben gespielt; dann folgte der Leichenwagen, welcher von den Ehrenwachen umgeben, unmittelbar hinter dem Wagen schritten die Söhne, der Bruder und der Schwiegersohn Carnots, dann Casimir Perier, alsdann die Botschafter in großer Gala und schließlich die übrigen Leidtragenden. Der Zug erreichte ohne Zwischenfall die Notre Dame Kirche, wo der Kardinal-Erzbischof, umgeben von mehreren Prälaten, die Leiche zur Einsegnung empfing. Die Gesänge des Chors machten einen tiefen Eindruck, namentlich das De Profundio und das Requiem von Saint Sains. Nachdem der Erzbischof eine herzergreifende Ansprache gehalten, setzte sich der Zug nach dem Pantheon in Bewegung. Die Leiche wurde dort in der Mitte niedergesetzt, umgeben von allen Würdenträgern; Dupuy hielt eine, über eine Stunde dauernde Gedächtnißrede, in welcher er folgendes hervorhob: „Carnot sagte in seiner Botschaft an die Kammer an dem Tage seiner Wahl, er gehöre dem Lande an, er widme ihm alle seine Dienste und Kräfte mit Hingebung. Dieses Versprechen hat er gehalten, er hat dem Lande selbst sein Leben geopfert und ist für Frankreich gestorben. Der Mörder hat das Staatsoberhaupt getroffen, indem er gegen den Vertheidiger der Gesetze und gegen den Wächter über die Verfassung wilde Rache ausübte. Carnot erhielt in Ausübung seines Amtes den Dolchstich, er ist wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre gestorben."

Ueber einen Zwischenfall, welcher in der Rue Rivoli vorgekommen, berichtet man, daß ein Arbeiter beim Passiren des Zuges erregten Tones ausrief: Frankreich trauert heute, morgen aber wird es tapfer sein, wir begraben Carnot, wir werden ihn aber zu rächen wissen.

Politische Tagesschau.

In der „Kreuzzeitung" veröffentlicht Herr v. Below-Saleske einen „Das System der kleinen Mittel" überschriebenen Artikel, in dem, da die Thätigkeit der Agrar-Konferenz zu weitausschauend und der Antrag des Grafen Kanitz beim gegenwärtigen Reichstag aussichtslos sei, als Mittel zur sofortigen Linderung der Noth der Landwirthschaft empfohlen wird, der Ackerbau treibenden Bevölkerung Preußens das Recht zu gewähren, einen Theil der Steuern in Roggen und Hafer zu entrichten, wobei diese Naturalien zu dem dreijährigen Durchschnittspreise zu berechnen und alsbald der Militärverwaltung zu überweisen wären.

Was in sozialpolitischen Kreisen von der neuen Börsensteuer behauptet wurde, daß sie das reine Spekulationsgeschäft am wenigsten trifft, wird jetzt auch von Börsenblättern zugegeben. Spekulationen um größere Kursdifferenzen werden von der Steuer verhältnißmäßig wenig berührt, und auch der Effektenstempel belastet die „minder soliden" Emissionen, bei denen größere Gewinne für die Emittenten im Spiel zu stehen pflegen, im Verhältniß nur unbedeutend. Vielfach hat man von der neuen Börsensteuer eine Läuterung des Börsenverkehrs erwartet. In Wirklichkeit dürfte eher das Gegentheil der Fall sein. Unter solchen Umständen wird über kurz oder lang eine weitere Erhöhung der Börsensteuer behufs entsprechender Belastung der reinen Spekulationsgeschäfte, wie der „minder soliden" Emissionen nothwendig sein.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, setzte gestern Vormittag bei der Trauerfeierlichkeit für den Präsidenten Carnot den Ministerpräsidenten Dupuy und den Minister des Auswärtigen Hanotaux davon in Kenntniß, daß Se. Majestät der Deutsche Kaiser die beiden durch das Reichsgericht verurtheilten französischen Offiziere begnadigt hat. Der Ministerpräsident Dupuy übermittelte die Nachricht dem Präsidenten der Republik, sobald derselbe im Elysee eingetroffen war. Der Präsident der Republik ersuchte den Ministerpräsidenten Sr. Matestät dem deutschen Kaiser zu danken für das so hochherzige Gedenken eines Tages wie des heutigen, welches beiden großen Nationen zu Herzen gehen würde. Die Nachricht von der Begnadigung verbreitete sich schnell unter den Theilnehmern der Feier und rief tiefe Bewegung hervor.

Der bisherige Ministerpräsident Dupuy hat, wie aus Paris gemeldet wird, am Sonnabend dem Präsidenten Casimir Perier nach einer Konferenz mit seinen Kollegen im Ministerium angezeigt, daß er den Antrag zur Bildung eines neuen Kabinets annehme.

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Was soll ich denn thun, Capitän Erichsen?" fragte sie leise.

„Na, das wirst Du selber wohl am besten wissen, Maren! Ich kann ja nicht verlangen, daß Du gleich von der Insel fortgehst, obwohl ich Dir gern mit vierzig oder fünfzig Thalern beispringen wollte, wenn Du es thätest. Aber Du könntest auf alle Fälle ein paar Worte aufschreiben, wie man das so unter Liebesleuten thut, wenn man einsieht, daß es eine Kinderei war und ein Ende haben muß. So etwa, daß Du ihn nicht mehr sehen magst und daß Du Dich mit einem anderen getröstet hättest, der Dir besser gefiele, oder —"

„Capitän Erichsen!"

Maren war aufgestanden und sah ihm mit einem strengen, verweisenden, hoheitsvollen Blick gerade ins Gesicht. Sein freundliches Lächeln wurde fast zu einem widerwärtigen Grinsen, während er sich bemühte, ihre Hand zu erfassen.

„Na, na, Du mußt nicht böse sein. Ich bin ja schon zu alt, als daß ich mich auf diese Dinge noch verstehen sollte; aber ich meine, dies oder so was ähnliches würde doch am Ende das Einfachste sein. Und weil man sich eben jetzt allerlei erzählt von dem reichen Curgast, der Euch das Loch da hinten abgemiethet hat, nur um ungestört mit Dir schön thun zu können, so dachte ich —"

Abermals unterbrach sie ihn mit einem strengen Wort, und mit vor Erstaunen geöffnetem Munde statte Uwe Petersen seine Pflegetochter an, so verändert erschien sie ihm plötzlich in ihrer Haltung und in ihren Mienen. Daß man einem Manne von der Bedeutung und dem Ansehen des Capitän Erichsen so begegnen könne, war ihm unbegreiflich, und noch weniger vermochte er es zu verstehen, daß jener seine freundliche Ruhe durchaus nicht verlor. Er selber hatte sich wohl eine Zeit lang mit dem verlockenden Gedanken getragen, daß aus seiner Maren und Boy Erichsen ein Paar werden möchte; aber das war nun ohnedies längst vergessen, und die freundlichen Anseinandersetzungen des Capitäns hatten ihn vollends davon überzeugt, daß ein solcher Gedanke ein geradezu wahnwitziger gewesen war. Weshalb die Sache nun mit solcher Umständlichkeit verhandelt wurde, wo doch seiner Meinung nach ein einziges Machtwort des Capitäns genügt hätte, war ihm nicht recht klar; aber er wußte ja, daß es mit Maren nun einmal etwas besonderes sei, und darum dünkte es ihn am gescheidtesten, sich ganz schweigsam zu verhalten.

Von dem armseligen Bette im Hintergrunde des Zimmers her aber kam in diesem kritischen Augenblicke eine dünne, zitternde, klägliche Stimme, welche mit hörbarer Anstrengung herüberrief:

„Thue es, Maren, — thue es um Gotteswillen! Nimm die Sünde nicht auf Dein Gewissen, denn der Herr wird sie strafen, welche Unfrieden stiften zwischen den Eltern und ihren Kindern."

Das war Uwe Petersen's fieches Weib Inken, welches sich mit unsäglicher Mühe aufgerichtet hatte in eine sitzende Stellung, und dessen gelbes, faltiges, abgezehrtes Gesicht nun aus der schlecht beleuchteten Tiefe des niedrigen Gemaches herüberschaute, wie das Antlitz einer gespenstigen Erscheinung.

Capitän Erichsen, der sich unwillkürlich umgewendet hatte, schaute rasch wieder weg und schüttelte sich ein wenig. Maren aber eilte auf das Bett der alten Frau zu, und indem sie neben demselben in die Knie sank, drückte sie ihr Gesicht in die Kissen.

Inken legte ihre welke, bebende Hand auf das weiche Haar der Pflegetochter, und die beiden Männer auf der andern Seite vermochten nicht zu verstehen, was sie mit leisem Murmeln zu ihr sprach. Der Capitän schien ein Bedürfniß zu spüren, das Unbehagen der Situation abzuschütteln, denn er fing plötzlich an, zu Uwe Petersen von etwas anderem zu reden, — von dem reichen Fischfang in der guten alten Zeit, und wie es früher doch überhaupt um so vieles besser gewesen wäre, als heutzutage.

Nach einer Weile aber fühlte er sich leise an der Schulter berührt und er sah, daß Maren wieder an seine Seite getreten war. Sie weinte nicht, und ihr Antlitz hatte im Grunde nicht einmal einen schmerzlichen Ausdruck, aber es war in wenigen Minuten um ein merkliches schmäler und länger geworden, wie wenn sie durch ein Wunder um ein paar Jahre gealtert hätte.

„Und wenn ich thue, was Ihr verlangt, Capitän Erichsen, werdet Ihr Euren Sohn dann bei Euch aufnehmen und kein böses Wort mit ihm reden?"

„So hab ich gesagt, Maren!"

„Gut, dann wird es geschehen!"

Vielleicht hatte der Capitän selber nach allem Vorangegangenen nicht auf eine so rückhaltlose Einwilligung gerechnet, denn er sah etwas verdutzt aus und räusperte sich verlegen, ehe er erwiderte:

„Ich wußte ja, daß Du ein verständiges Mädchen bist, Maren, aber — hm — was willst Du nun eigentlich thun?"

„Das ist meine Sache, Capitän Erichsen! Ihr werdet es hören, — so Gott will, schon morgen. Und damit gute Nacht."

Sie ging zur Thür ihres Kämmerchens, und in ihrer Art zu sprechen und sich zu bewegen, war etwas, das die anderen unwillkürlich verhinderte, sie zurückzuhalten.

„Ein verteufeltes Mädchen," brummte der Capitän, als sie verschwunden war. „Nur weiß man nicht, ist es ihr Ernst damit, oder will sie mich nur zum besten halten."

„Glaubt ihr nur immerhin!" keuchte wieder die zitternde Stimme aus der Tiefe des Zimmers. „Sie hat noch keinen belogen, und Ihr werdet nicht der erste sein, bei dem sie's versucht."

Capitän Erichsen klopfte seine Thonpfeife aus und steckte sie in die Tasche, denn ihm schien die Lust vergangen zu sein, noch eine neue zu rauchen.

„Werden ja sehen!" meinte er. „Werden ja sehen! Ist auch noch keiner weit gekommen, der mich übersegeln wollte. — Adjüs, Uwe Petersen! Ihr werdet ihr noch ein wenig in's Gewissen reden, wie ich denke!"

Der Fischer, der noch immer nichts Gescheidtes zu sagen wußte, beschränkte sich auf ein unverständliches Brummen und geleitete seinen angesehenen Gast bis zur Thür. Als er wieder in die Stube trat, machte ihm sein Weib Inken ein Zeichen, näher zu kommen, und mit Hüsteln und Aechzen sagte sie in der salbungsvollen Weise, die sie sich auf dem Krankenlager angeeignet:

„Es wird kein Segen sein bei seiner Habsucht, und wenn seine Zeit gekommen ist, wird der Herr ihn schlagen für die Härtigkeit seines Herzen."

„Ja, Mutter, Du hast Recht," meinte Uwe Petersen, indem er ihr das Kopfkissen zurecht strich. „Aber ich denke, es ist wohl am besten, wenn wir schlafen gehen."

(Fortsetzung folgt.)

Das Journal „Petit Marseillais“ bringt Einzelheiten über die entdeckte Verschwörung gegen Carnot. Am Montag habe ein erst kürzlich eingestellter und gegenwärtig im Militärgefängniß befindlicher Soldat auf die Nachricht von dem Attentate auf den Präsidenten Carnot geäußert, er habe gewußt, daß Carnot in Lyon ermordet werden sollte. Der Italiener Cesario, der das Attentat ausgeführt habe und den er kenne, sei durch das Loos für die Ausführung des Attentats bestimmt worden. Der Soldat erzählte sodann, daß infolge der Hinrichtungen Vaillants und Henrys eine Gruppe von sieben Anarchisten den Tod Carnots beschlossen hätte. Eines Abends habe man durch das Loos denjenigen bestimmt, der nach Lyon gehen sollte, um Carnot mit dem Dolche zu ermorden. Das Loos sei auf Cesario gefallen, der hierüber eine wilde Freude gezeigt habe. Infolge eines unbedeutenden Wortwechsels mit seinem Arbeitgeber habe Cesario letzteren am Freitag, den 22. d. M. verlassen, sich seinen Lohn auszahlen lassen, den Dolch gekauft und sei nach Lyon abgereist. Der Soldat habe diese Geständnisse vor Gericht wiederholt und die Namen der sieben Mitverschworenen angegeben. Letztere dürften bereits verhaftet sein, oder es dürfte doch ihre Verhaftung unmittelbar bevorstehen.

Nun soll der Mörder Carnots ein Franzose sein. Aus Rom wird der „K. Z.“ gemeldet: Der Advokat Goiu in Mailand, der anarchistische Taufpathe des Präsidentenmörders Sante Cesario, glaubt, daß Carnots Mörder den Namen des jungen Italieners nur angenommen habe. Der richtige Sante Cesario sehe ganz anders aus, als der Mörder beschrieben wird. Auch eine Toulouser Drahtung des Mailänder „Secolo“ spricht die Vermuthung aus, daß der Mörder Carnots ein Franzose sei.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Ministerpräsident Sagasta auf eine Anfrage formell das im Imparzial wiedergegebene Gerücht dementirt, daß die spanische Regierung nach Schluß der Kammer durch Königliches Dekret den deutsch-spanischen Handelsvertrag zu ratifiziren und in der folgenden Session die Indemnität für dieses Vorgehen zu verlangen beabsichtige.

Londoner Blättern wird aus Moskau telegraphirt, daß die Polizei eine neue Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt habe, wonach an drei Stellen des Weges nach Borki Attentate auf das Leben des Zaren geplant gewesen seien. Es werden zahlreiche Verhaftungen erwartet. (?)

Aus London wird der „Voss. Zeitung“ gemeldet: Der Agentur Dalziel wird aus Tanger depeschirt: Der Stamm der Semur, dessen Gebiet der Sultan auf seiner Reise nach Fez passiren muß, hat sich empört, das Lager des Sultans angegriffen und umzingelt. Der Sultan ist als Gefangener zu betrachten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni 1894.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag in Kiel an Bord der „Hohenzollern“ den Vortrag des Reichskanzlers entgegen, der sich zu diesem Zwecke am Freitag Abend nach Kiel begeben hatte. — Das Erscheinen des Kaisers auf dem Deck der „Hohenzollern“ anläßlich des Blumenkorsos am Donnerstag verzögerte sich ein wenig infolge der Anwesenheit des französischen Botschafters Herbette auf der Kaiseryacht. Während der Rundfahrt der Korsoboote stand der Botschafter neben dem Kaiser. Herbette verweilte bis Mitternacht auf der „Hohenzollern“.

— Bei der Seeregatta Kiel-Travemünde am Freitag erhielt die vom Kaiser geführte Yacht als schnellstes Boot den Kaiserpreis. Prinz Heinrich errang mit seiner Yacht „Irene“ in Abtheilung 1b den zweiten Preis. Die Regatta, an der sich 31 Yachten betheiligten, nahm bei sonnigem Wetter einen prächtigen Verlauf.

— In der katholischen St. Hedwigs-Kirche fand am Sonntag Mittag 1 Uhr eine Gedächtnißfeier für den verstorbenen Präsidenten Carnot statt; es war eine Trauermesse, die der Prälat Dr. Jahnel las. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers erschien der kommandirende General des Garde-Korps, v. Winterfeldt; von sonstigen zahlreichen hohen Beamten seien der Reichskanzler Graf Caprivi, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, die Minister v. Boetticher, Miquel, v. Schelling, genannt. Der Königliche Hof war durch den Minister des Königlichen Hauses v. Wedell und durch den Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg vertreten. Nahezu vollzählig war das diplomatische Korps, soweit die Herren nicht schon in die Sommerferien gegangen sind, anwesend; von der deutschen Diplomatie waren Graf Lerchenfeld und Herr v. Oertzen da; die französische Botschaft war durch Herrn und Frau Herbette, die Herren Solange, Allizé, Maurice Herbette und Graf Foucould vertreten; ferner waren zahlreiche hier lebende Franzosen erschienen.

— Nach Berichten aus Friedrichsruh weiß der „Hamb. Korr.“ sehr Erfreuliches über das Befinden des Fürsten Bismarck zu berichten. „Wer den Fürsten seit längerer Zeit nicht gesehen hatte, dem mußte die Heiterkeit auffallen, die sowohl in der Unterhaltung, als auch in dem sonstigen Wesen zu Tage trat. Der Fürst fühlt sich thatsächlich außerordentlich wohl in seinem Walde, und es dürfte darin, daß er sich schwer von Friedrichsruh trennt, ein nicht unbedeutendes Moment für die bisher verzögerte Abreise zu finden sein. Fürst Bismarck wird, wie jetzt feststeht, während der ersten Tage der nächsten Woche und zwar über Schönhausen nach Varzin reisen. Den Sommer wird der Fürst Bismarck in Varzin verleben und dann von dort, soweit bis jetzt bestimmt ist, direkt nach Friedrichsruh zurückkehren.“

— Finanzminister Miquel ist von seiner Inspektionsreise nach Westpreußen Freitag früh wieder in Berlin eingetroffen. Die Besichtigung der Rentengüter und Ansiedelungen hat ein umfassendes Gesammtbild dieser Anlagen gegeben und mannigfache Anregungen für die Agrarreform geboten. Wie versichert wird, dürfte der Eindruck, den der Minister empfangen hat, für die Anbahnung der Agrarreform nachhaltig sein. Am Sonnabend Vormittag hat der Minister eine eingehende Konferenz mit dem nationalliberalen Abgeordneten von Eynern abgehalten.

— Wie das „Westfälische Volksblatt“ in Paderborn meldet, wird die preußische Bischofskonferenz am 21. August d. J. in Fulda stattfinden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt heute an ihrer Spitze folgenden Scheidegruß: „Nach 29 jähriger Arbeit an der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ scheide ich heute von dieser Stelle und sage allen Mitarbeitern und Freunden des Blattes aufrichtigen Dank und herzliches Lebewohl. Berlin, 30. Juni 1894. E. F. Pindter“.

Hamburg, 30. Juni. (Deutscher Schriftstellertag). Die am Freitag veranstaltete Elbfahrt dauerte von 3 bis 11 Uhr und nahm einen großartigen Verlauf. Auf zwei festlich geschmückten Dampfern fuhren die Theilnehmer durch sämmtliche Hafenanlagen. Alle Schiffe hatten geflaggt. Am Kaltenhof und Billwerder wurde angelegt und eine Besichtigung der Sandfiltriranlagen vorgenommen. In Blankenese wurde abermals angelegt und in Sägebiels Restaurant Abendtafel abgehalten. Bei der Rückfahrt wurden die Theilnehmer überall mit Festgesängen begrüßt.

Ausland.

Wien, 30. Juni. Heute Vormittag überreichten Vertreter der deutsch-nationalen Verbindungen dem Rektor Czermak ein Schriftstück, in welchem dieselben um eine unparteiische Untersuchung des Vorgehens der demonstrirenden Studenten bitten und angeblich auch eine Stellungnahme des Rektors gegen Professor Nothnagel verlangen. Der Rektor versprach, das Gesuch dem akademischen Senat zu unterbreiten. Die Abordnung wurde von harrenden Kollegen mit Prositrufen empfangen. Die Studenten stimmten alsdann das Gaudeamus an und brachten Pereatrufe auf Nothnagel aus. Gegen 1 Uhr wurde die Aula wieder geleert. Die klinischen Vorlesungen werden am 27. d. Mts. wieder aufgenommen, nur der Hörsaal Nothnagels bleibt für den Rest des Semesters wahrscheinlich geschlossen.

Wien, 1. Juli. Wie die Wiener Zeitung meldet, sind die Delegationen auf den 14. September nach Pest einberufen.

Trient, 1. Juli. Kaiser Franz Josef ist heute hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden. Die Stadt ist prächtig geschmückt. Der Kaiser erwiderte alle Ansprachen in italienischer Sprache.

Rom, 30. Juni. Vor dem Ministerium des Innern wurde heute ein Individuum verhaftet, welches schwere Drohungen gegen den Ministerpräsidenten Crispi ausstieß.

Valencia, 1. Juli. In einer hiesigen Papierfabrik explodirte eine Dynamitpatrone, wodurch großer materieller Schaden angerichtet wurde. Der Urheber der Explosion ist ein anarchistischer Arbeiter aus Valencia mit Namen Belloeir. Derselbe wurde bereits verhaftet.

Paris, 30. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Münster legte heute Abend, begleitet von den Herren der Botschaft, den Kranz des Kaisers Wilhelm im Palais Elysee an dem Sarge Carnots nieder. An dem Kranze, welcher von seltener Schönheit ist und aus Gloire-Rosen und Orchideen besteht, befindet sich eine schwarz-weiß-rothe Schleife mit einem goldgestickten gothischen W und der Kaiserkrone. — Graf Münster wird morgen an dem Leichenzuge mit sämmtlichen Herren der Botschaft theilnehmen.

Paris, 30. Juli. Lauten Beifall rief gestern im Senat die Verlesung der Beileidszuschrift des Hamburger Senats hervor. — Sämmtliche russische Großfürsten und Fürstinnen depeschirten an Frau Carnot, die russische Regierung besonders. — Die Gemeindevertretung von Mottavisconti, dem Geburtsorte des Mörders, drückt in einer Depesche an die französische Regierung ihren maßlosen Schmerz aus, daß ihr Ort einem solchen Unhold das Leben gegeben. — Für Carnots Begräbniß sind so viele Blumen und Kränze bestellt, daß trotz der Jahreszeit Blumen zu fehlen beginnen. Für diesen Zweck sollen bisher zwei Millionen Franken aufgewendet sein.

Paris, 1. Juli. Menschenmassen belagerten gestern das Elysee, um die Leiche Carnots zu sehen. Der Sarg ist indessen geschlossen und mit einer Tricolore bedeckt. Carnots Antlitz soll einen schrecklichen Anblick gewähren, weshalb Madame Carnot die Schließung des Sarges verlangte.

Paris, 1. Juli. Die Militärbehörde hat entschieden, daß General Edon, welcher aus Unvorsichtigkeit den Lieutenant Schiffmacher tödtete, vor das Kriegsgericht gestellt werden soll.

Lyon, 30. Juni. Cesario machte gestern Mittheilungen über die internationale Verschwörung, deren Beschluß er ausführte.

London, 30. Juni. Die neue Towerbrücke ist heute früh bei prachtvollem Wetter durch den Prinzen und die Prinzessin von Wales eröffnet worden. Mehrere Mitglieder der königlichen Familie wohnten der Feier bei. — Das auswärts verbreitete Gerücht, wonach ausländische Anarchisten Vorbereitungen getroffen hätten, die neugebaute Towerbrücke in die Luft zu sprengen, wird von zuständiger Seite als Erfindung bezeichnet. Das Gerücht wird lediglich darauf zurückgeführt, daß gestern früh einige Ausländer einen Kahn verlangten, um die Brücke vom Boot aus zu besichtigen.

Algier, 30. Juni. In Bone wurden drei Italiener verhaftet, weil sie öffentlich ihrer Befriedigung über das gegen Carnot unternommene Attentat Ausdruck gegeben hatten. Ein Spanier, Perez Lopez, wurde aus dem gleichen Grunde ausgewiesen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 30. Juni. (Verschiedenes.) Am 29. d. Mts. fand in Culmsee eine Sitzung des katholischen Lehrervereins statt, zu welcher 20 Mitglieder erschienen waren. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden sprach Lehrer Kanthak-Mlewo über folgendes Thema: Wie ist der Katechismusunterricht zu behandeln, damit die Kinder nicht nur gedächtnißmäßig den Text aufnehmen, sondern damit der Unterricht für das Leben fruchtbringend wirke? Der Vorsitzende dankte dem Referenten für den wohldurchdachten Vortrag. Nach Erledigung des Geschäftlichen wurde über einen am 16. Juli seitens der Vereinsmitglieder zu unternehmenden Ausflug nach Ostrometzko berathen, wozu auch Freunde und Gönner des Vereins eingeladen werden sollen. Ein aus 3 Mitgliedern gebildetes Komitee soll den Ausflug vorbereiten. Gesänge, Vorträge und ein Tänzchen sind in das Programm aufgenommen worden. Die gemeinschaftliche Abfahrt von Culmsee findet um 11 Uhr vormittags statt. — Der seit einigen Tagen unter Mitnahme von 33 Mk. und anderen Sachen verschwundene schulpflichtige Knabe aus Vorwerk Janusch bei Schwirsen ist bis jetzt trotz eifrigster Nachforschungen nicht gefunden. — Endlich ist auch das lang ersehnte Erntewetter eingetreten, so daß nunmehr die Heu- und Kleeernte beendet werden kann.

□ **Culmsee**, 30. Juni. (Unglücksfall. Bäckerinnung.) Der Versicherungsinspektor Herr F. wurde gestern von einem Wagen überfahren und erlitt einen gefährlichen Armbruch. — In der gestrigen Sitzung der hiesigen Bäckerinnung wurde an Stelle des verstorbenen Bäckermeisters U. der bisherige Prüfungsmeister, Herr Bäckermeister Titz zum Obermeister gewählt. Nach der Sitzung fand im Saale des Herrn P. Haberer ein gemeinsames Abendessen statt, bei welchem die hiesige Stadtkapelle konzertirte. Herr Titz nahm bei der Tafel das Wort, um seinen Innungsgenossen für das in ihm gesetzte Vertrauen zu danken.

Culm, 29. Juni. (Revision der Standesämter.) Der Regierungspräsident hat eine sorgfältige Revision sämmtlicher Standesämter des Kreises angeordnet, mit der Ausführung der Revision hat der Landrath den Kreis-Ausschuß-Sekretär Lonk beauftragt.

Aus der Culmer Stadtniederung, 29. Juni. (Hochwasser-Schaden.) Nicht allein auf den Außendeichländereien, sondern auch im Innendeich hat das Hochwasser nicht geringen Schaden angerichtet. Die am Damm gelegenen Wiesen stehen noch heute fußtief unter Wasser. Das Heu, welches nicht mehr grün abgefahren werden konnte, ist verfault. Kartoffeln und die Hackfrüchte fangen in Folge des Quellwassers zu faulen an.

z. **Culmer Stadtniederung**, 30. Juni. (Messeraffaire.) Der Besitzer Görtz Culm. Dorposch lebte seit einiger Zeit mit seinen Einwohnern in Unfrieden. Gestern früh kamen diese, um G. den Dienst zu kündigen. Diesem Vorhaben schloß sich auch der Knecht des G. an. G., diesen erblickend, rief: „Was willst Du hier, scheere Dich zur Arbeit.“ Damit stieß er den Knecht fast zu Boden und bearbeitete ihn dann mit einem derben Stocke. Zwischen beiden entspann sich darauf eine Schlägerei, bei der auch vom Messer Gebrauch gemacht wurde. G. erhielt einen Stich in der Herzgegend und rechten Brust, der eine Unterarm wurde ihm tief aufgeschlitzt, Nasen- und Mundgegend sind arg zerschnitten. Bei Ankunft des Arztes war G. infolge des vielen Blutverlustes fast todt. Auch der Knecht, der seit der Zeit verschwunden ist, hat Stichwunden.

Briesen, 28. Juni. (Personalie.) Zum Nachfolger des Kreisschulinspektors Hrn. Winter ist vom Ministerium Herr Oberlehrer D. Volkmann vom Gymnasium aus Breslau ernannt. Am 1. Juli tritt er bereits sein neues Amt an.

Sensburg, 29. Juni. (Einen Selbstmord aus geringfügiger Ursache) hat ein Ehepaar bei Sensburg begangen. Die Frau hatte in ihrer Gastwirthschaft Branntwein verkauft, der nicht den vorgeschriebenen Stärkegrad besaß, und war deshalb zu 3 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Auf der Rückkehr von der Gerichtsverhandlung stürzten sich beide in einen See. Die Leichen sind gefunden.

Graudenz, 30. Juni. (Ertrunken.) Gestern Abend ertrank in einem Teiche bei Neudorf, in dem er ohne Erlaubniß badete, der Musketier Wielk der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 14. Er war kaum im Wasser, als er untersank und nicht wieder an die Oberfläche kam.

Danzig, 30. Juni. (Verschiedenes.) Zur Beförderung der Sänger zum Provinzial-Sängerfest in Danzig wird am 14. Juli vormittags von Königsberg aus ein Extrazug nach Danzig abgelassen werden. Die Billets haben eine 4tägige Giltigkeit. — Inbetreff der Beschickung der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg wird morgen Vormittag 11½ Uhr im rothen Sitzungssaale des Rathhauses eine von der Direktion des gewerblichen Centralvereins für Westpreußen berufene Interessenten-Versammlung stattfinden, welcher auch der Herr Oberpräsident und der Vorsitzende des Königsberger Ausstellungs-Komitees beiwohnen werden. — Die am 18. und 19. d. Mts. hierselbst abgehaltene Prüfung zum Apothekergehilfen haben bestanden: die Apotheker-Lehrlinge Wittig aus Danzig, Giese aus Marienburg, Kieselbach aus Elbing, Jeske aus Danzig, Heßler aus Marienburg. — Außer dem Predigtamts-Kandidaten Moschütz ist heute in der St. Marienkirche zu Danzig auch der Predigtamts-Kandidat Johannes Otto aus Strasburg als Provinzial-Vikar durch den Herrn General-Superintendenten Döblin ordinirt worden. — Der vor einigen Monaten inhaftirte Obergrenzkontroleur Dyckstau in Putzig, welcher daselbst wegen früher in Halberstadt begangener Veruntreuungen verhaftet, nach Danzig und dann nach Halberstadt gebracht wurde, ist daselbst vom Schwurgericht wegen Unterschlagung von ca. 7000 Mark amtlicher Gelder zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Berent, 30. Juni. (Besitzveränderung.) Das adlige Gut Wentfie ist gestern von dem bisherigen Besitzer Kleyer an einen Herrn Koslowski für 48000 Mk. verkauft worden.

Pr. Stargard, 29. Juni. (Neues Schulgebäude.) Die Stadtverordneten genehmigten den Bauplan für das neue städtische Schulgebäude. Die Kosten sind auf 123000 Mark veranschlagt.

Aus dem Kreise Tuchel, 29. Juni. (Von einem betrübenden Unglück) wurde heute der Privatförster Teske in Drausnitz betroffen. Nachdem ihm bereits mehrere Kinder gestorben, begab sich sein einziger 16 Jahre alter Sohn in Gesellschaft eines Soldaten nach dem Resminer See, um zu baden. Während der Soldat, des Schwimmens unkundig, am Ufer blieb, schwamm der junge T. in den See und ertrank. Jedenfalls haben ihn Krämpfe befallen. Morgen wollte der Vater seine kranke Frau in ein Krankenhaus bringen.

):(**Krojanke**, 1. Juli. (Ortskrankenkasse.) Der Vorstand der hier neugebildeten Ortskrankenkasse hat zum Kassenrendanten den hiesigen Kämmerer Semm gewählt.

Schippenbeil, 26. Juni. (Ein Mordüberfall) ereignete sich Sonnabend Abend bei dem Besitzer Schlömp in Landskron. Als die beiden Dienstmädchen Marie Nowakowski und Johanna Preuß in ihrer Kammer schliefen, wurde von einem unbekannten etwa 34jährigen Manne, der noch nie in Landskron gesehen worden war, das Fenster des an die Kammer stoßenden Vorzimmers geöffnet. Im Vorzimmer kleidete er sich aus und schlich sich in die Kammer der beiden schlafenden Mädchen. Die Mädchen erwachten und schrieen laut um Hilfe, die ihnen durch den herbeigeeilten Brodherrn Schlömp gewährt werden sollte. Dieser wurde jedoch beim Betreten der Kammer von dem fremden Menschen mit einem großen Knüttel bedroht und zur Thüre hinausgedrängt. Darauf schlug der Wütherich auf die beiden Dienstmädchen derart ein, daß er der Marie Nowakowski die Schädeldecke zertrümmerte und die Johanna Preuß stark verwundete; doppelte Armbrüche, zertrümmerte Fingerknochen ließen die wuchtigen Knüttelschläge zurück. Die Nowakowski starb alsbald. Als nun ein Instmann hinzukam, flüchtete der Angreifer und versteckte sich in einem Heuhaufen. Er wurde später von Gendarmen festgenommen. Zweifellos hat man es mit einem entsprungenen Irrsinnigen zu thun, da seine Kleider den Stempel der Irrenanstalt trugen.

Argenau, 29. Juni. (Konzessionsertheilung.) Der Schulvorsteherin Fräulein Frieda Messerschmidt ist die Konzession zur Leitung einer Privatmädchenschule ertheilt worden.

Posen, 29. Juni. (Fürst Bismarck) hat den Empfang der Abordnung aus der Provinz Posen zugesagt, der im Laufe des August oder Anfang September stattfinden dürfte. Die Fahrt von Posen nach Varzin und zurück wird mittels Sonderzuges an einem Tage zurückgelegt werden, und der Kostenaufwand (einschließlich Verpflegung) den Betrag von 10 Mark für den einzelnen Theilnehmer keinesfalls überschreiten.

Posen, 29. Juni. (Die Kriminalpolizei) wollte heute eine hiesige Hebeamme verhaften. Als der betreffende Beamte die Frau für verhaftet erklärte, trank sie schnell ein vor ihr stehendes Glas Wasser aus und fiel um. Erst glaubte der Beamte, die Frau sei ohnmächtig geworden. Doch bald stellte es sich heraus, daß sie Gift genommen hatte. Man brachte die Hebeamme nach dem Stadtlazareth, gab ihr Gegenmittel ein und hofft sie am Leben zu erhalten.

Mogilno, 30. Juni. (Besitzveränderung.) Frau Gutsbesitzer Guttke hat ihre Besitzung Chabsko gestern für 303000 Mark an den Regierungssekretär Rakowicz aus Berlin verkauft. Der Kaufpreis beträgt für den Morgen 250 Mark.

Jutroschin, 28. Juni. (Ein gräßliches Unglück) ereignete sich dieser Tage in Heinzendorf. Die Frau des Besitzers Zimmer begab sich in den Stall, um den Bullen loszubinden. Der bisher als gutmüthig geltende Bulle wendete sich gegen die Frau und richtete sie in der fürchterlichsten Weise zu. Als der benachbarte Besitzer, von dem Unglück benachrichtigt, zu Hilfe eilte, war die Frau bereits eine Leiche.

Schneidemühl, 29. Juni. (Ein bedeutender Uhrendiebstahl) ist in der vergangenen Nacht bei dem Uhrmacher Oswald Densow in der Brombergerstraße ausgeführt worden. Es fehlen 23 Uhren, die einen Werth von über 600 Mark haben.

Dramburg, 28. Juni. (Vergiftung durch Schierling.) In Folge Genusses von Fischen, welche mit Blättern von Gartenschierling zubereitet waren und denen zufällig Ruß aus dem Schornstein beigemengt wurde, ist auf dem etwa 13 Kilom. von hier entferten Gute Karpen bei Pritten der Schäfer, seine Frau nebst zwei Kindern, sowie dessen beide Knechte und das Dienstmädchen erkrankt. Besonders schwer darnieder liegen die Frau, das Dienstmädchen und ein Knecht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Juli 1894.

— (Fürst Ferdinand Radziwill), der frühere Generaladjutant Kaiser Wilhelm I., traf auf der Reise von Berlin nach Warschau am Sonnabend früh mit Familie und Dienerschaft hier ein und nahm im Hotel „Drei Kronen“ kurzen Aufenthalt. Er besichtigte die

Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten und setzte danach abends die Reise fort. Von Warschau begiebt der Fürst sich auf seine Güter.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Versetzt: Regierungsbaumeister Fischer in Schönsee nach Culmsee. Ernannt: Bahnmeisterdiätar Tolle in Kruschwitz zum Bahnmeister.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Viktor Lopianowski in Culm ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht zu Culmsee zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Besitzer Johann Rudnicki in Bischöfl. Papau ist zum Gemeindevorsteher für diese Ortschaft gewählt und als solcher bestätigt worden.

— (Beförderung.) Dem Vernehmen nach wird am 1. August eine Anzahl angestellter Postassistenten zu Ober-Postassistenten befördert werden. Die Ernennung wird ausschließlich Assistenten aus der Klasse der Militäranwärter, welche am 1. April 1891 etatsmäßig angestellt worden sind, zutheil werden.

— (Von der Cholera.) Um sich von der Durchführung der zur Abwehr der Cholera getroffenen umfangreichen sanitätspolizeilichen Anordnungen zu überzeugen, haben sich Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick und der stellvertretende Regierungs-Präsident, Herr Oberregierungsrath von Voß von Marienweder nach Gr. Grünhof begeben. Neuerkrankungen sind aus diesem Orte bisher nicht gemeldet worden; die erkrankt gewesenen Personen sind bis auf die Tochter des Amtsvorstehers Steckmann genesen. Auch in Dt. Eylau scheint es in Folge der strenge durchgeführten Schutzmaßregeln zu gelingen, eine Verbreitung der Seuche zu verhindern. Die cholerakranke Händlerin Rosenstein ist in die dortige Baracke der Ostbahn zur Behandlung geschafft, dorthin ist auch ihr Mann und ein Kind zur Beobachtung gebracht worden.

In Polen ist das Gouvernement Kielec als choleraverseucht erklärt.

— (Die neue Beschwerdeordnung für Personen des Soldatenstandes) vom Feldwebel abwärts, vom 14. Juni datirt, wird soeben amtlich veröffentlicht. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Jeden Soldaten, der glaubt, daß ihn von Vorgesetzten oder Kameraden Unrecht zugefügt worden sei, ist es gestattet, sich zu beschweren. Jede Beschwerde ist dem Kompagnie- u. s. w. Chef unmittelbar und mündlich vorzulegen. Der Soldat darf niemals während oder unmittelbar nach Beendigung des Dienstes, sondern erst am folgenden Tage seine Beschwerde anbringen. Jede Beschwerde muß innerhalb einer Frist von fünf Tagen angebracht worden. Gemeinschaftliche Beschwerde mehrerer Personen sind unstatthaft. Wer leichtfertig oder wider besseres Wissen eine auf unwahre Behauptungen gestützte Beschwerde anbringt, wird streng bestraft. Ebenso ist der Soldat strafbar, der eine Beschwerde unter Abweichung von dem vorgeschriebenen Dienstwege oder unter Nichteinhaltung der festgesetzten Frist anbringt. Der Soldat hat das Recht, gegen die über seine Beschwerde getroffene Entscheidung innerhalb einer Frist von fünf Tagen an den nächsthöheren Vorgesetzten und so fort bis zur Allerhöchsten Stelle eine weitere Beschwerde einzulegen. Das Recht zur weiteren Beschwerde steht auch dem beklagten Theile zu. Die Entscheidung muß so schnell getroffen werden, als die für Beurtheilung der Beschwerde unerläßliche Sorgfalt es gestattet. Eine Einwirkung auf den Untergebenen behufs Zurückziehung der Beschwerde ist untersagt und strafbar. Die Entscheidung über eine Beschwerde ist dem Beschwerdeführer und dem Verklagten ihrem wesentlichen Inhalt noch mitzutheilen. Sind Beschwerden als unbegründet zurückzuweisen, so wird im Einzelfalle zu erwägen sein, ob die Aufrechterhaltung der Manneszucht ein Einschreiten gegen den Beschwerdeführer erfordert. Eine unrichtige dienstliche Anschauung ist an sich nicht strafbar.

— (Zur Neuordnung der Eisenbahnverwaltung.) Bei den infolge der Neuordnung der Eisenbahnverwaltung in Aussicht genommen Personalveränderungen ist nach der „Berl. Polit. Nachr.“ eine wesentliche Verjüngung der Eisenbahnverwaltung geplant, um die persönliche Spannkraft und Energie, sowie die Anpassungsfähigkeit an die wechselnden Bedürfnisse des Verkehrs zu erhöhen. Es dürften auch manche Beamte, die das 65. Lebensjahr bereits überschritten haben, noch vor dem Inkrafttreten der Neuorganisation von dem Rechte, sich pensioniren zu lassen, Gebrauch machen.

— (Der Bund der Landwirthe) hat an die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe die Anfrage gerichtet, ob es für unsere Provinz von Wichtigkeit sei, daß die Ausfuhr von Hölzern, wie sie in den Gruben beim Bergbau verwandt werden, nach dem Westen durch eine Herabsetzung der Tarife erleichtert wird. Die Hauptverwaltung bittet nun die Interessenten um eine Mittheilung und wenn irgend möglich um Angaben von statistischen Daten darüber, welche Menge von derartigem Holz in den Forsten ihres Bezirks wohl jährlich verfügbar wird, und ob dasselbe jetzt zu lohnenden Preisen abgesetzt werden kann.

— (Gründung eines Vereins preußischer Volksschullehrerinnen.) Im Auftrage des Berliner Ausschusses zur Begründung eines preußischen Volksschullehrerinnen-Vereins hat die Vorsitzende der Sektion der Danziger Lehrerinnen in diesen Tagen an die Leiter westpreußischer Mädchenschulen einen Anruf gesandt. In diesem werden als Aufgaben des neuen Vereins bezeichnet: Weckung und Stärkung des Gefühles der gemeinsamen Berufsehre, durch Schaffung einer Zentralstelle für Rechtsschutz seinen Mitgliedern in Rechtsfragen Rath und Hilfe angedeihen zu lassen, Streben nach Erweiterung der Vorbildung auf den Lehrerinnen-Seminaren, Einführung des zweiten Examens nach dreijähriger praktischer Arbeit, gemeinsame Einwirkung auf die gesetzgebenden Faktoren zum Zweck einer umfassenden staatlichen Fürsorge für die verwahrlosten Elemente der Volksschule, Eintreten für die Gründung von Gemeinde-Kinderhorten und obligatorischer weiblicher Fortbildungsschulen, hauptsächlich aber Eintreten für vermehrte Anstellung der Lehrerinnen an den Volks-Mädchenschulen, kräftige Förderung des Gedankens der allgemeinen Volksschule.

— (Lehrerheim im Riesengebirge.) Der Deutsche Lehrertag beabsichtigt bekanntlich im Riesengebirge ein Lehrerheim zu errichten, um erholungsgedürftigen oder auf der Tour befindlichen Lehrern einen Sammelpunkt zu bieten, in welchem sie gegen mäßige Preise ein freundliches und behagliches Unterkommen und kollegialischen Anschluß finden. Die Sammlungen, die in der Lehrerwelt mit großem Eifer betrieben werden, haben bereits die Höhe von 17,000 Mk. erreicht.

— (Das polnische Vereinsleben) hat sich in Westpreußen seit einigen Jahren bedeutend entwickelt. Nach dem „Pielgrzym“ bestanden vor 7 Jahren nur 7 Vereine; gegenwärtig ist die Anzahl auf 30 gewachsen.

— (Zeugengebühren.) Nach der neuesten Bestimmung der königlichen Ober-Rechnungskammer haben Dienstboten und Gesellen, falls sie als Zeugen vor Gericht erscheinen, nur dann Anspruch auf Zeugen-Gebühren, wenn sie eine Bescheinigung ihrer Dienstherrschaft bezw. ihres Meisters dahin beibringen, daß ihnen ein bestimmter Betrag von ihrem Lohne in Abzug gebracht wird.

— (Jagdkalender.) Im Monat Juli dürfen geschossen werden: männl. Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, sowie andere Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: weibl. Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, Dachse, Auer- und Birkwild, Fasanen, Haselwild, Rebhühner, Wachteln und Hasen.

— (Die Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt) in Bromberg stattete gestern auf Einladung des hiesigen Coppernikusvereins unserer Stadt einen Besuch ab. An dem Ausfluge nahmen ca. 60 Herren und Damen theil und Dank der günstigen Witterung konnte das für den Besuch aufgestellte Programm ungekürzt zur Ausführung kommen. An dem Diner, welches nachmittags 4 Uhr im Artushofe stattfand, betheiligten sich auch die Mitglieder des Coppernikusvereins mit ihren Damen sehr zahlreich, so daß die Tafelgesellschaft über 120 Personen zählte.

— (Sommertheater.) Am Sonnabend fand die erste Klassikervorstellung statt. Zur Aufführung kam das Schiller'sche Drama „Maria Stuart“, dessen erschütternde Tragik die Darstellung trefflich zum Ausdruck brachte. Besucht war die Vorstellung zahlreich, namentlich von Schülern, für welche die Preise ermäßigt waren.

Bei der gestrigen Sonntagsvorstellung bewährte die melodienreiche Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß wiederum ihre alte Anziehungskraft, denn das Theater war ganz gefüllt, so daß es zum erstenmale in dieser Saison den Anblick eines vollbesetzten Hauses bot. Für die effektvolle Inszenirung und Ausstattung hatte die Regie das Möglichste gethan und ihr gebührt daher uneingeschränkte Anerkennung; das Arrangement des Zigeunerlagers und des Einzugs der Truppen, bei dem sogar ein Pferd auf die Bühne kam, war sehr gelungen und die Kostüme zeigten wieder eine reiche Pracht. Die Besetzung der Hauptrollen ließ dagegen zum Theil zu wünschen übrig; die Arsena des Frl. Merkes war eine nur mäßige Leistung und bei anderen Darstellern machte sich ein Mangel an stimmlicher Kraft bemerkbar, der sich nicht völlig auf Rechnung der schlechten Akkustik des Saales setzen läßt. Im Ganzen aber zeichnete sich die Darstellung durch Lebendigkeit aus und so fehlte es den Darstellern nicht an reichlichen Beifall. Herr Felbinger in der Titelrolle und Frl. Sina als Saffi waren ganz vorzüglich. Der Schweinefürst Szupan fand in Herrn Mannusi den besten Vertreter und wurde mit durchschlagender Komik gespielt.

— (Dem gestrigen Sonntage) lächelte die volle Gunst des Wetters, das jetzt endlich ein sommerliches zu werden verspricht, so daß es scheint, als wenn der Siebenschläfertag eine rückwirkende Kraft gehabt hat. Die strahlende Sonne und die ungetrübte Bläue des Himmels lockte Alles ins Freie und so hatten sich die Veranstaltungen des Krieger-Vereins im Fenski'schen Etablissement in Rudak, des Pius-Vereins im Viktoriagarten und des rührigen Podgorzer Wohlthätigkeitsvereins in Schlüsselmühle sowie auch die Konzerte im Ziegeleipark und im Schützenhausgarten eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Die Buchdrucker Thorns vereinigten sich gestern zu einer gemüthlichen Feier des Johannisfestes im Sodtke'schen Lokal in Gurske. Das öffentliche Promenadenkonzert fand gestern an der Westfront des Rathhauses statt und wurde von der Kapelle der 21er ausgeführt.

— (Der Handwerker-Verein) veranstaltet am Mittwoch im „Tivoli“ ein Konzert, das von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 ausgeführt wurde. Auch Nichtmitglieder haben gegen Entree zu dem Konzert Zutritt.

— (Einquartierung.) Auf dem Rückmarsche von den Schießübungen in Gruppe wird das Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 am 16. Juli in mehreren Ortschaften des hiesigen Kreises Quartier beziehen.

— (Uebertragene Arbeiten.) Wiederum sind zwei Thorner Handwerksmeister bei der Vergebung auswärtiger Arbeiten erfolgreich aus der Konkurrenz hervorgegangen. Bei dem Neubau der Kavallerie-Kaserne in Langfuhr bei Danzig sind nämlich die Dachdeckerarbeiten Herrn Dachdeckermeister W. Höhle und die Zimmererarbeiten Herrn Zimmermeister G. Soppart von hier übertragen worden.

— (Schwurgericht.) In der zweiten am Sonnabend verhandelten Sache wurde der frühere Besitzer Johann Schulz aus Piwnitz zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Von dieser Strafe wurden 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Moser und Landrichter Bischoff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Zunächst wurde gestern die unverehelichte Anna Zielecka aus Sumin wegen Mordversuchs und vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Die Anklage führt folgendes aus: Auf dem Gute Petersdorf brannte in der Nacht zum 13. April d. J. ein Wohnhaus nieder, das von vier Arbeiterfamilien bewohnt war, unter welchen sich die Familie des Kutschers Plochacki befand. Das Feuer griff schnell um sich und es war den Einwohnern kaum möglich, ihr Leben zu retten. Einem fünfjährigen Sohne des Plochacki gelang es nicht mehr, aus der brennenden Wohnung zu entkommen und er fand in den Flammen seinen Tod. Diesen Brand verursacht zu haben, wird die Angeklagte beschuldigt, die auch geständig ist. Bisher gab sie als Motiv der That an, daß sie vermuthet habe, in der Wohnung des einen Instmanns nächtige der Arbeiter Josef Klonowski. Mit letzterem habe sie Jahre lang eine Liebschaft unterhalten und er habe trotz seines Versprechens, sie zu heirathen, sie treulos verlassen. Als sie in Erfahrung gebracht, daß Klonowski sich mit einer anderen Frauensperson verheirathen wolle, sei der Entschluß in ihr gereift, ihn umzubringen. Ihre Absicht sei gewesen, ihn in den Flammen umkommen zu lassen, und zu diesem Zwecke habe sie das Gebäude angesteckt. Heute ändert die Angeklagte ihre Angabe bezüglich des Motivs. Sie habe nur die Vermögensverhältnisse der Braut des Klonowski, die auch in dem Hause gewohnt habe, durch den Brand schädigen wollen. Die Absicht, den Klonowski zu morden, habe sie nicht gehabt.

— (Entlassen) sollen Arbeiter bei den Kanalisationsarbeiten sein, weil sie am Peter-Paulstage, dem katholischen Festtage, feierten. Diese Meldung bringt die „Gazeta Torunska“ und zwar mit dem Vorbehalt, daß sie noch nicht habe feststellen können, ob die Entlassung Thatsache sei. Das polnische Blatt bemerkt dann: Sollte die Entlassung aber wirklich erfolgt sein, so bedauern wir sehr einen solchen Rigorismus. Gerade die Arbeitgeber sind verpflichtet, in ihrem eigenen und im sozialen Interesse bei den Arbeitern die religiösen Gefühle und die Befolgung der kirchlichen Vorschriften zu ehren, da sich die Erhaltung der sozialen Ordnung auf die Religion stützt. — Wir bezweifeln, daß die Meldung der „Gaz. Tor.“ richtig ist, und bei der Natur der Sache darf wohl ein öffentliches Dementi von betheiligter Seite erwartet werden.

— (Wiedergefunden.) Die am Mittwoch Abend bei einem Spaziergange abhanden gekommene geistesschwache 27jährige Tochter der hiesigen Wwe. S. ist am Freitag Nachmittag in der Nähe von Argenau aufgefunden worden. Nach Feststellung ihrer Persönlichkeit wurde sie noch am selben Tage von Argenau per Bahn nach Thorn gebracht.

— (Entwichen) ist am 27. Juni der Korrigende Bäckergeselle Johann Rehan von dem Arbeitsposten zu Wichorsee, Kreis Culm.

— (Wegen Diebstahls) ist das Dienstmädchen Auguste Böttcher verhaftet worden, welches einem anderen Mädchen aus einem verschlossenen Korbe 30 Mk. baares Geld entwendete.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 17 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Rosenkranz in der Bachestraße und eine Reitpeitsche im Ottlotschiner Walde. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,15 Meter über Null. — Angekommen sind die Dampfer „Alice“, Bromberg“, „Anna“, „Brahe“ und „Thorn“ und der russische Dampfer „Neptun“.

Da der Wasserstand sich jetzt normalen Verhältnissen nähert, sind die regelmäßigen Stromrapporte von heute ab vorläufig eingestellt.

Bei Warschau betrug der Wasserstand gestern früh 2,34 Mtr., heute 2,64 Mtr.

Nach telegraphischer Meldung aus Chwalowice, Galizien, betrug der Wasserstand der Weichsel dort gestern 3,45 Mtr., heute 3,15 Meter.

·/. **Mocker**, 2. Juli. (Leichtsinn oder Unverstand?) Das $^3/_4$jährige Kind eines in der Lindenstraße wohnenden Handwerkers schrie seit einigen Tagen heftig wegen empfundener Schmerzen. Eine Nachbarin meinte, das Kind müsse sich „verbrochen“ haben, und rieth, demselben die etwas krummen Beine zur Hebung des Uebels gerade zu recken. Als die Mutter erwiderte, sie verstehe so etwas nicht, erklärte sich die Nachbarin bereit, zu helfen, und bei Vornahme der Prozedur des „Ausziehens“ riß sie dem Kindchen das Bein aus. Am nächsten Tage mußte ein Arzt geholt werden, welcher das Bein einrenkte und es dann in Schienen legte. Wie leicht hätte das Kind für immer zum Krüppel gemacht werden können.

— (Erledigte Schulstelle.) Neu eingerichtete Stelle zu Orzechowko, Kreis Briesen, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann zu Schönsee.)

— (Offene Stellen.) Bürgermeister Jeßnitz in Anhalt, 2250 bis 3000 Mk., bis 15. Juli Stadtverordnetenvorsteher Hänisch; Jarotschin, (polnische Sprache) 2000 Mk., 350 Mk. für sächliche Unkosten, für Nebenämter 1000 Mk., bis 20. Juli Magistratsschöffe Eilenberg; Beeskow, 2400 Mk., für Verwaltung des Standesamts 300, Schreibhülfe 900 Mk., bis 24. Juli Stadtverordnetenvorsteher Pilz; Uslar, 1650 Mk., außer Nebeneinnahmen, sowie 200 Mk, Dienstaufwandgelder, bis 5. Juli Magistrat. Besoldeter Beigeordneter Essen, 4500 bis 6000 Mk., bis 7. Juli Oberbürgermeister. — Kanzlist, Münster i. W., bis 150 Mk. monatlich, sofort Königl. Kanal-Kommission. — Sparkassen-Kontroleur, Döbeln, 1300 Mk., bis 9. Juli Stadrath. — Privatsekretär, Neumark i. Schl., über 1000 Mk. (nach Festsetzung) sofort Landrath v. Tettenborn. — Bureauvorsteher, Sensburg, 900 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, sofort Magistrat.

Mannigfaltiges.

(Verhafteter Gründer.) Der frühere Direktor der Mecklenburgischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, Marci, ist unter Anklage des Betruges verhaftet worden. Nachdem seiner Zeit diese Gesellschaft, die in Güstrow ihren Sitz hatte, verkracht war, ging M. nach Altona und gründete dort ein ähnliches Unternehmen.

(Verurtheilter Bankerotteur.) Aus Frankfurt wird gemeldet: In der Freitag Abend zu Ende geführten zweitägigen Schwurgerichtsverhandlung gegen den Kaufmann Karl Weißenburger wegen betrügerischen Bankerotts wurde der Angeklagte zu 4 Jahren Zuchthaus und 5jährigem Ehrverlust verurtheilt; der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

(Wegen Betruges) wird nach der „Weserzeitung“ der bis vor kurzem in Oldenburg als Pastor angestellte Dr. Partisch steckbrieflich verfolgt.

(Eine Explosion schlagender Wetter) fand Sonnabend Nacht um 1 Uhr in Schacht 2 der Vereinigten Kohlengruben zu Charleroi in 580 Meter Tiefe statt, wodurch 2 Bergleute getödtet und 5 schwer verwundet wurden.

(Lokomotivkessel-Explosion.) Auf der Strecke Hildesheim-Ödingen explodirte der Lokomotivkessel eines Güterzuges. Die Lokomotive wurde vollständig zertrümmert, der Lokomotivführer und der Heizer schwer verletzt. Im Augenblicke der Explosion fuhr an der mit der Bahn parallel laufenden Chaussee ein Wagen vorüber, dessen Führer zwar von dem heißen Wasser getroffen wurde, aber nur leichte Verletzungen davontrug.

(Das Lugloch) soll noch in diesem Jahre dem Publikum erschlossen werden; der Schlurf wird zu einem 3 Meter hohen Gange ausgesprengt, das Bachbett wird geregelt und aus Deutschfeistritz wird über die Pogauerwände ein Kabel zur elektrischen Beleuchtung in das Lugloch geleitet werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Juli. Früh 4 Uhr sind 200 Anarchisten in ihrer Wohnung in Haft genommen worden.

Paris, 2. Juli. Die Pariser Presse schreibt über die Freilassung der französischen Offiziere wie folgt: Der deutsche Kaiser hat eine besondere Bekräftigung der Worte gefunden, um seine Gefühle, Werthschätzung und Bewunderung für Carnot zu bezeugen. Diese einem großen Andenken geweihte Huldigung bedarf keines Kommentars. Der Akt des Kaisers wird einen ebenso gerechtfertigten wie nachhaltigen Widerhall erwecken.

Paris, 2. Juli. In der Nähe der Wohnung des Präsidenten Perier wurde in einer Seitenstraße ein Maueranschlag aufgefunden, worin Perier seitens der Anarchisten mit dem Tode bedroht wird. Ein anderes Plakat enthält folgende Worte: Am 25. Juli wird Frankreich abermals trauern. Die Polizei entfernte die Plakate.

Brüssel, 2. Juli. Dem „Journal de Bruxelles“ zufolge gewinnt die Cholera in Lüttich an Ausdehnung. Es sind gestern 6 neue Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlief. Die Krankheit tritt in den ärmeren Stadtvierteln auf. In der verflossenen Nacht sind zwei weitere Personen an Cholera erkrankt. In Seraing und Talleur ist der Gesundheitszustand jetzt wieder gut. In Soumane und anderen Orten der Umgegend tritt die Cholera auf.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Juli	30. Juni
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—75	219—
Wechsel auf Warschau kurz	218—15	218—10
Preußische 3 % Konsols	90—80	90—50
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	102—10	102—10
Preußische 4 % Konsols	105—70	105—60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	—	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—	65—80
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	99—	99—
Diskonto Kommandit Antheile	185—50	185—40
Oesterreichische Banknoten	162—90	162—50
Weizen gelber: Juli	140—	139—25
Oktobber	141—50	141—
loko in Newyork	61—	$61^5/_8$
Roggen: loko	123—	123—
Juli	122—	123—50
September	—	123—50
Oktober	124—	125—
Rüböl: Juli	45—20	45—40
Oktober	45—20	45—20
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	31—50	31—50
Juli	34—60	34—70
September	35—80	35—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 30. Juni. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3347 Rinder, 5164 Schweine, dabei 30 Bakonier, 1450 Kälber, 17260 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich im ganzen ruhig, in geringer Waare langsam ab. Ca. 750 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. 1. war sehr schwach vertreten und wurde zum Theil über Notiz bezahlt. Ueberstand wird nicht erwartet. 1. 61—63, 2. 54—60, 3. 42—50, 4. 35—38 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief so langsam, daß die notirten Prese am Schluß nicht mehr erzielt wurden, auch wird kaum geräumt. Schwere fette Waare war vernachlässigt. 1. 52 Mk., ausgesuchte Waare darüber, 2. 50—51, 3. 46—49 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 45 Mk. für 100 Pfd. und 50—55 Pfd. Tara aufs Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend bei weichenden Preisen, der Markt wird kaum ganz geräumt. 1. 53—58, ausgesuchte Waare darüber, 2. 43—52, 3. 38—42 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schlachthammelmarkt zeigte ruhige Tendenz, wird auch ziemlich geräumt. 1. 48—52, Lämmer bis 58, 2. 42—46 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Beim Magervieh fanden wieder gute Posten Lämmer und Hammel einigermaßen guten Absatz, von der geringen Waare bleibt aber ein Theil unverkauft.

Königsberg, 30. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß matt. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 30. Juni 1894.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Wetter: warm.
Weizen 129/30 Pfd. hell 131/32 Mk., 132/33 Pfd. hell 133/34 Mk. 129 Pfd. bunt 130 Mk.
Roggen flau, 119/20 Pfd. 112 Mk., 121/23 Pfd. 113/14 Mk.
Gerste flau, Brauwaare 125/30 Mk.
Erbsen geschäftslos.
Hafer inländischer 125/30 Mk.

Dienstag am 3. Juli.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 45 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 23 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 3. Juli 1894.
Neustädtische evangelische Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Versammlung der Vereinsmitglieder in der Sakristei.

Sonnabend am 30. Juni nachmittags 4½ Uhr entschlief nach langem Leiden unsere heißgeliebte Mutter und Schwester

Frau Minna Bayer

geb. Rosenow

im 75. Lebensjahr.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 2. Juli 1894.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 3. d. Mts. nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Altstädtischer Markt Nr. 17, aus statt.

Verspätet.

Das plötzliche Hinscheiden meines inniggeliebten Gatten, unseres Vaters, Bruders und Schwagers, des Gutsbesitzers

Wilhelm Feldt

auf Kalinowiec in Polen am 28. Juni morgens 5 Uhr zeigt an im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

Max Feldt-Kowroß.

Danksagung.

Dem Drange unseres Herzens folgend, sagen wir allen Denjenigen, welche unseren lieben, unvergeßlichen Vater, dem Fleischermeister **A. Kozlowski**, die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem Kriegerverein, der hiesigen Fleischerinnung, welche in liebevoller Aufmerksamkeit einen alten Meister auszeichneten, sowie den Herren Pfarrern unseren herzlichsten, wohlgemeinten Dank.

Thorn den 30. Juni 1894.

Die Hinterbliebenen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 3. Juli cr.
nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Eigenthümer **Friedrich Knoff** in **Neu-Weißhof**

ein Kalb

zwangsweise versteigern.

Thorn den 2. Juli 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 3. Juli 1894
vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

einen Spazierwagen (Selbstfahrer,) verschiedene Mahagoni-Möbel, Sophas, Rohrstühle u. s. w.

zwangsweise versteigern.

Thorn den 2. Juli 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Dreirad-Kinderwagen,

gebraucht, billig zu verkaufen

Mauerstraße 20, im Laden.

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis 30. Juni 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. T. des Fleischermeisters Otto Romann. 2. eine unehel. T. 3. S. des Schuhmachers Franz Staendel. 4. S. des Fabrikbesitzers Adolf Sultan. 5. S. des Arbeiters Anton Kurowski. 6. eine unehel. T. 7. eine unehel. T. 8. ein unehel. S. 9. ein unehel. S. 10. S. des Arbeiters Gottlieb Dahlmann. 11. S. des Arbeiters Wilh. Krüger.

b. als gestorben:

1. Hospitalitin (frühere Erzieherin) Frl. Anna Rehm, 80 J. 2. Arbeiterwittwe Viktoria Krawczynski, 76 J. 3. Otto Stoll, 2½ J. 4. Edmund Colbecki, 12 T. 5. Gärtner Josef Kopinski, 79 J. 6. Arbeiter Michael Marquard, 72 J. 7. Anna Dill, ½ J. 8. Fleischermeister Anton Kozlowski, 73 J. 9. Arbeiter Anton Lewandowski, 23 J. 10. Viktoria Klein, ¼ J. 11. Restaurateur Valentin Macziedlowski, 54 J. 12. Arbeiter Friedrich Kloß, 70 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Feuerwerks-Lieutenant Maximilian Stolzenberg und Ella Prowe. 2. Fischer Johann Redmerski und Josefine Brzezycki. 3. Arbeiter Albert Meier und Hermine Epding. 4. Tischler Gustav Mondry und Mathilde Rochna. 5. Schuhmachermeister Friedrich Meyer und Alice Schmidt. 6. Schneider Karl Streiber u. Bertha Stolze. 7. Kaufmann Karl Sakriß und Amalie Garbrecht. 8. Tischlerges. Heinrich Raffel und Johanna Moecke.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischlergeselle Leopold Schulz mit Wittwe Amalie Bogumil. 2. Maurer Franz Wejwrowski mit Marianne Guminski.

J. Biesenthal-Thorn,

Heiligegeiststr. 12, Ecke Coppernikusstr.
Billigste Bezugsquelle für Manufaktur-Waaren.

Besonders empfehle: Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, schwarze Cachemire, Bettbezüge, Bettinlette, Bettdrilliche, Strohsäcke, Bettdecken, Gardinen, Handtücher, Tischtücher, Hemdentuche, Dowlas, schles. Leinwand, Schürzenzeug 2c.

Trikotagen, Herren- und Damenhemden verkaufe **im Detail** zu **Dutzend-Preisen. Sämmtliche Arbeiter-Garderobe,** z. B. Zeughosen, Hamb. Lederhosen, blaue Jacken, Hemden, Blousen, Zeugjakets 2c., auch für Burschen, zu **enorm billigen** Preisen.

Bestes und reellstes Einkaufen, da bei mir nichts vorgeschlagen wird; der äußerste und billigste Verkaufspreis ist in deutlichen Zahlen an jedem Stück angebracht.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

J. Biesenthal.

Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.



Verlangen Sie nur

„Zacherlin"

denn es ist das rapideste und sicherst tödtende Mittel

zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens dutzendmale vom „**Zacherlin**" übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl." Alles andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: **30, 60** Pf., Mk. **1—, 2—**; der Zacherlin-Sparer **50** Pf.

In **Thorn** bei Herrn **Adolf Majer,**
" " " " **Hugo Claass,**
" " " " **Anders & Co.,**
" " " " **Gustav Oterski,**
" **Culmsee** " " **R. v. Wolski, Drog.**
" **Schulitz** " " **Emil Knitter.**

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung

am 3. Juli nachmittags 4 Uhr
im Handelskammer-Bureau.

Ein blinder Leiermann mit 2 Kindern sucht eine wirthschaftliche

Lebensgefährtin,

welche etwas Hausgeräth besitzt. Schriftl. Adr. erbeten **Strobandstr. 24** im Keller.

Das Sommerfest

zum Besten des Vaterländ. Frauen-Vereins

findet nunmehr

Donnerstag den 5. Juli nachm. 4 Uhr

im **Ziegelei-Park** statt.

Der Vorstand.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 4. Juli 1894 von vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** folgende Kiefernhölzer und zwar

1. Schutzbezirk Karschau:

ca. 9 Stück Bauholz mit 5,20 Fm., 27 Rm. Kloben, 7 Rm. Knüppel, 5 Rm. Reiser 1. Kl. und 10 Rm. Stockholz;

2. Schutzbezirk Lugau:

diverses Bau- und Nutzholz, u. a. ca. 40 Rm. Böttcherholz, Derbbrennholz, sowie ca. 3000 Rm. Reisig 1. Kl., meist Astreisig von Altholz öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 29. Juni 1894.

Der Oberförster.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die Königliche Oberförsterei Wodek

sind in dem 2. Halbjahr 1894 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen:

Laufende Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1.	6. August 1894	Gasthaus zu Gr. Wodek	Sämmtliche	Kiefern-Nutz- und Brennholz
2.	17. September 1894			
3.	22. Oktober 1894			
4.	12. November 1894			
5.	10. Dezember 1894.			

5000 Mark sind Ende dies's Monats auf sichere Hypothek zu **vergeben.** Offerten unter **M. A.** an die Exped. dieser Zeitung.

Speise-Eis

in verschiedener Zubereitung, à Portion von 10 Pf. an.

G. de Lorenzo, Breitestr. 32, Hinterhaus. Nachm. vom Wagen in den Straßen.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern mit Balkon, Burschengelaß und Pferdestall vom 1. Okt. zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wohnungen von 3 und 2 Zimmern sind vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Hoehle,** Mauerstraße.

2 Stuben in der 3. Etage zu vermiethen. **G. Jacobi,** Bäckerstraße 47.

1 Fam.-Wohn., 2 Zim., z. v. Gerstenstr. 11.

Eine Wohnung in der ersten Etage, vier Zimmer, Entree, helle Küche und Zub. vom 1. Oktober zu verm. Schloßstraße 10. **Wenig.**

1 kl. Wohnung v. 1. Okt. zu v. Schloßstr. 10.

Culmerstr. 26 eine kl. Wohnung zu verm.

2. Et., 4 Zim., Kab., Küche und sämmtl. Zubehör mit Wasserltg. vom 1. Oktober zu vermiethen Culmerstraße 11.

Culmerstraße 26 ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Möbl. Wohn., sep. a. Gart. gel., z. verm. A. W. Burschen.l. u. Pferdestall. Schloßstr. 4.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Balkon und Zubehör, sowie kleinere Wohnungen sind zum 1. Oktober von ruhigen Mitbew. wieder zu bez. **A. Rux, Mocker, Rosenstr. Nr. 4.**

3 Stuben, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenkammer Strobandstraße 4 2 Treppen vom 1. Oktober zu vermiethen. **Albert Schultz.**

Ein kl. möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 40.

Möbl. Wohnung m. Burschg. Bachestr. 12. bish. v. Hrn. Obering. Metzger bew., v, sofort z. verm. Zu erfr. Strobandstr. 13, 1 Tr.

Breitestraße 43 eine Treppe sind per 1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer und Kab. unweit der Post zu verm. Marienstraße 7, 1.

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Die bisher von Herrn Pfarrer Keller innegehabte möbl. **Wohnung** Brückenstraße 36 1 ist von sofort zu vermiethen.

Neustädtischer Markt 19 ist die Hälfte der 3. Etage, Marktseite, per 1. Oktober zu vermiethen. **G. Münster.**

Ein gut möbl. Zimm., mit auch ohne Beköstigung, v. gleich z. v. Mellienstr. 88, 2.

3 frdl. Stub. u. Zub. mit Veranda, im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13, bill. zu v.

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

1 Parterre-Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Gerstenstraße 6.

Ein möbl. Zimmer mit Kab. u. Burschengelaß zu verm. Coppernikusstr. 19, 1.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Die 2. Etage,

6 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

C. A. Guksch, Breitestraße 20.

1 möblirtes Zimmer
ist zu verm. **Winkler's** Hotel, Klosterstr. 1.

Thorner Beamten-Verein.

Sonntag den 8. Juli cr.

Fahrt nach Ottlotschin

11½ Uhr vorm. vom Bahnhof Stadt.

Der Vorstand.

Schützenhaus-Garten.

Dienstag den 3. Juli cr.

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Von 9 Uhr ab 15 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Viktoria-Theater Thorn.

Dienstag den 3. Juli cr.

Keine Wiederholung.

Gasparone.

Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich, nachdem ich als erster Gehilfe in dem Friseurgeschäft des Herrn **J. B. Salomon** hierselbst mehrjährig thätig war, jetzt

Heiligegeiststraße 17

im Hause der Herrn **Dopslaff** einen

Barbier- u. Frisirsalon

eröffnet habe.

Mein Bestreben wird es sein, durch gute und saubere Bedienung den hochgeehrten Herrschaften mich zu empfehlen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

J. Zielinski.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Nur durch

Wedepuhl's „Sultan-Kaffee"

erzielt man den **Wohlgeschmack,** welcher dem Kaffee in **Wien** und **Karlsbad** einen **Weltruf** erworben hat.

1000 Mark demjenigen, der nachweist, daß sich im Sultankaffee **Cichorien** oder andere **Surrogate** befinden.

½ Pfund 50 Pf.

In Thorn allein nur zu haben bei **Adolf Majer,** Drogenhandlung.

Dringende Hülfe.

Ein seit längerer Zeit sich ohne Existenz befindender besserer Beamter fühlt sich in letzter Instanz, nothgedrungen, auf diesem Wege der Wohlthätigkeit hiesiger Stadt und Umgegend mit der Bitte nahe zu treten, ihm ein Darlehn von 300 Mk. auf 5proz. Berliner Rentenbriefe über 600 Mk., die jedoch unverkäuflich sind, leihen zu wollen. Gefällige, gütige Offerten bitte unter **A. O.** in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen.

Vermittler ausgeschlossen.

Ein energischer kräft. j. Mann von außerhalb, bisher in der Land- und Forstwirthschaft thätig, auch mit Maschinen u. s. w. vertraut, wünscht Stellung als Aufseher, Verwalter oder Expedient. Gefl. Adressen bitte unter **J. S.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Lehrlinge können sofort eintreten bei **Schmiedemeister Jabs-Zlotterie.**

Ein anständiger

Laufbursche

wird sofort gesucht von **Photograph Gerdom.**

Ein Laufbursche

kann sich von gleich melden bei **J. Burkat,** Altstädt. Markt 16.

Ein gut erhaltener **Krankenwagen** zu verkaufen **Gerstenstraße 6.**

Ein Kalb

hat sich hier herrenlos eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe bei mir gegen Erstattung der entstandenen Kosten in Empfang nehmen.

Rogowko den 30. Juni 1894.

Der Gemeindevorsteher.

Ein dunkelbrauner **Jagdhund** verlaufen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 152 der „Thorner Presse".

Dienstag den 3. Juli 1894.

Attentate.

Das blutige Ereigniß von Lyon mag vielleicht bei manchem unserer Leser das Interesse an der Geschichte der politischen Morde und Mordversuche überhaupt wachrufen. Die folgende kleine Zusammenstellung solcher Thaten entnehmen wir Meyers „Konversations-Lexikon":

„Politische Morde sind schon im Alterthum öfters vorgekommen und wurden, wie die Ermordung des Hipparchos durch Harmodios und Aristogeiton in Athen, oft als Heldenthaten hoch gefeiert; doch gingen die Ermordungen von Monarchen und Regenten im Alterthum, gleichwie im Mittelalter, meistens aus den persönlichen Motiven der Herrschsucht, des Eigennutzes oder Rachsucht hervor, so auch die Ermordungen zweier deutscher Könige, Philipps von Schwaben durch Otto v. Wittelsbach (1208) und Albrechts I. durch Johann Parricida (1308). Mordthaten zum Zweck der Vernichtung des Vertreters einer großen Idee oder Institution durch überspannte, fanatisirte Menschen kommen zuerst in der Zeit der erbitterten Religionskämpfe des 16. und 17. Jahrhunderts und zwar von Seiten der katholischen Partei vor; außer den verschiedenen Mordanfällen auf die Königin Elisabeth von England sind hier namentlich die Ermordung Wilhelms von Oranien durch Balthasar Gérard (1584), Heinrichs III. durch Jaquet Clément (1589) und Heinrichs IV. durch Franz Ravaillac (1610), ferner die Pulververschwörung des Guy Fawkes in London (1605) zu nennen. Im 18. Jahrhundert erregten besonders das Attentat Damiens auf Ludwig XV. von Frankreich (1757) und die Ermordung Gustavs von Schweden durch Anckarström (1792) Aufsehen.

Reich an Morden und Mordversuchen aus politischem Fanatismus, mitunter aber auch bloß aus an Verrücktheit grenzender Eitelkeit und Ueberspanntheit ist besonders das 19. Jahrhundert. So geschahen in Frankreich am 24. Dezember 1800 das Höllenmaschinenattentat gegen den ersten Konsul Napoleon, auf den in Schönbrunn 1809 auch ein junger Deutscher, Staps, einen Mordversuch machte; 13. Februar 1820 die Ermordung des Herzogs von Berry durch Louvel; sieben Attentate gegen Ludwig Philipp, namentlich 28. Juli 1835 das von Fieschi mittels der Höllenmaschine, bei dem 14 Menschen, darunter der Marschall Mortier, umkamen; 28. April 1855 das Attentat Pianoris, 8. September 1855 das Bellemares, 14. Januar 1858 das der Italiener Orsini, Rudio und Pieri gegen Napoleon III., welch letzteres, mit Sprengbomben ausgeführt, zwar sein Ziel verfehlte, aber viele Menschen tödtete und verwundete. In Italien ward 15. November 1848 der päpstliche Minister Graf Rossi, 27. März 1854 Herzog Karl III. von Parma ermordet, 8. Dezember 1856 auf König Ferdinand II. von Neapel durch Milano und 17. November 1878 auf König Humbert in Neapel durch Passanante ein Mordversuch gemacht. In Spanien versuchte 2. Februar 1852 ein Priester, Merino, 28. Mai 1856 ein Mönch, Fuentes, die Königin Isabella zu ermorden, wurde 28. Dezember 1870 General Prim tödtlich verwundet und 19. Juli 1872 auf König Amadeus, sowie am 25. Oktober 1878 und 30. Dezember 1879 in Madrid auf Alfons XII. ein mißlungenes Attentat verübt. In Griechenland ward 9. Oktober 1831 Graf J. Kapo d'Istrias, Präsident des Staates, von den Mauromichalis erschossen und am 18. September 1861 von einem Studenten, Aristides Drosios, ein Mordversuch auf die Königin Amalia gemacht. Am 10. Juni 1868 ward Fürst Michael III. von Serbien von den Radavanovichs ermordet. Auf Alexander II. von Rußland, welches Reich man eine durch Meuchelmord gemäßigte Despotie genannt hat, und wo noch der Großvater des jetzigen Kaisers, Paul I., 23. März 1801 das Opfer einer Adelsverschwörung geworden war, wurden viele Attentate verübt: 16. April 1866 in Petersburg von einem russischen Nihilisten, Karasakow, 6. Juni 1867 in Paris beim Besuch der Weltausstellung vom Polen Berezowski und 14. April 1879 von Solowiew; nachdem die Versuche der Nihilisten, 1. Dezember 1879 den kaiserlichen Eisenbahnzug in Moskau und 17. Februar 1880 den Winterpalast in Petersburg in die Luft zu sprengen, mißlungen waren, wurde Alexander II. am 18. März 1881 durch Sprengbomben getödtet. Auch wurden auf den Großfürsten Konstantin und den Marquis Wielopolski in Warschau, 1878 auf den Polizei-Direktor Trepow (von einem Mädchen, Wera Sassulitsch), 16. August 1878 auf den Polizeiminister Mesenzow, der an der Wunde starb, in Petersburg, 21. Februar 1879 auf den Gouverneur Krapotkin in Charkow, ebenfalls mit tödlichem Ausgange, und 3. März 1880 auf den Minister Loris-Melikow Mordversuche gemacht. Der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wurde am 18. Februar 1853 von einem Ungarn, Libényi, angegriffen. In England versuchten der Kellner Oxford (10. Juni 1840), der Zimmergeselle Francis (30. Mai 1842), der Lehrling O'Conner (29. Februar 1872) und Roderik Maclean (2. März 1882) die Königin Victoria zu ermorden; dieselben wurden für wahnsinnig erklärt und ins Irrenhaus gesteckt. In Nordamerika fielen am 14. August 1865 der hochverehrte Präsident der Vereinigten Staaten, Abraham Lincoln, dem Fanatismus des südstaatlichen Rebellen Booth und am 2. Juli 1881 Präsident Garfield (gestorben am 19. September) einem eitlen Stellenjäger, Charl. Guiteau, zum Opfer; in den zentral- und südamerikanischen Republiken sind die Ermordungen von Staatsoberhäuptern, doch mehr aus Herrsch- oder Rachsucht, nicht selten.

In Deutschland sind zu nennen: die Ermordung Kotzebues durch Karl Ludwig Sand in Mannheim (23. März 1819), die beiden Attentate auf Friedrich Wilhelm IV. von Preußen durch den früheren Bürgermeister Tschech (26. Juli 1844) und den Feuerwerker Sefeloge (22. Mai 1850), der Mordversuch Oskar Beckers auf König Wilhelm I. von Preußen in Baden-Baden (14. Juli 1861); ferner die beiden Angriffe auf Bismarck von Ferdinand Blind (Cohen) in Berlin 7. Mai 1866 und von Kullmann in Kissingen 13. Juli 1874, welche beide Bismarck leicht verletzten; endlich der erfolglose Mordversuch Max Hödels auf Kaiser Wilhelm in Berlin Unter den Linden am 11. Mai 1878 und drei Wochen später die erhebliche Verwundung des Kaisers ebenfalls bei einer Ausfahrt Unter den Linden in Berlin am 2. Juni durch Karl Nobiling."

Mannigfaltiges.

(Aus der Schule geplaudert) hat jüngst der Theaterdirektor Werdon Großmith, als er in einem Kreise von Freunden die Geschichte zum Besten gab, wie er zu seinem erfolgreichsten Stücke gelangte. „Vor drei Monaten etwa wars, da gab mir Robert Ganthony ein Stück mit der Bitte, es recht bald zu lesen. Ich versprachs ihm und steckte das Stück wirklich zu mir. Irgendwo aber mußte ich das Manuskript verloren haben, denn als ich es weglegen wollte, war es verschwunden. Abends fragte mich Ganthony, mit dem ich zufällig zusammentraf: „Nun, haben Sies schon angesehen?" — „Was fällt Ihnen ein", sagte ich, „so schnell geht es doch nicht." Und nun fragte er mich jeden Tag: „Nun, haben Sies schon gelesen?" bis ich ihm eines Tages sagte: „Ja, heute habe ich damit angefangen." „Wirklich? Und wie gefällt es Ihnen?" „Hm, offen gestanden, der Anfang ist ein bischen gedehnt, aber mit ein paar Strichen wird man da nachhelfen können." Am nächsten Tage fragte er wieder: „Nun?" „Hm, mein Lieber," entgegnete ich ihm, „diesmal haben Sie sich nicht ausgezeichnet, die Idee ist zwar nicht übel, aber einige Charaktere sind verfehlt und die ganze Sache ist zu durchsichtig." „Aber erklären Sie mir . . ." „Ich habe jetzt keine Zeit zu Erklärungen. Ich lese es morgen aus, dann werde ich Ihnen meine Ansicht sagen!" Und am nächsten Tage sagte ich ihm: „Lieber Freund, das Stück taugt nichts, schreiben Sie mir ein anderes, aber das gebe ich absolut nicht." — „Sie haben es also gelesen?" fragte er mich, „wirklich gelesen?" — „Na, gewiß, wenn ichs sage." — „Hm", meinte er und zog ein Manuskript heraus, „wie kommts, daß ich das Ding von einem ehrlichen Menschen, der es auf der Straße fand, am selben Tage zurückerhielt, an dem ich es Ihnen gab?" — „Sie haben es zurückbekommen?" rief ich, „geben Sie her! Ich nehme es mit und lese es sofort." „Nein," sagte er, „Sie lesen es gleich hier oder garnicht." Ich seufzte, fügte mich und las es, und „das Stück, das nichts taugte", wurde mein größter Erfolg."

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Polizei-Verordnung.

Zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera durch den Flößereiverkehr auf der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen verordne ich, unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 30. August und 14. September 1893, auf Grund der §§ 137, 138, 139 Satz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der Provinz Westpreußen was folgt:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern, welche nicht Angehörige des Deutschen Reiches sind, einschließlich der Kassirer und Rottleute, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften, sowie das Betreten der Ufer und Uferortschaften verboten.

§ 2. An den Ufern der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen sind Lebensmittelverabfolgestellen eingerichtet, welche durch rothe Flaggen kenntlich gemacht sind. An diesen Verabfolgestellen erhalten die Flößer Lebensmittel und gutes Trinkwasser. Zum Einnehmen der Lebensmittel und des Wassers an diesen Stellen ist es dem Kassirer oder Rottmann und einem Mann von jeder Traft gestattet, an Land zu gehen. Nach Empfang des Wassers und der Lebensmittel sind die an Land gegangenen Personen verpflichtet, sofort auf ihre Traft zurückzukehren. Sollten die gewünschten Gegenstände auf den Verabfolgestellen nicht, oder nicht in ausreichender Menge vorhanden sein, so sind die an Land gegangenen Personen gehalten, sofort auf die Traften zurückzukehren und dort zu warten, bis die geforderten Gegenstände herbeigeschafft und vom Ufer ein Zeichen zum Abholen derselben gegeben wird.

§ 3. Den in § 1 genannten Personen ist die Rückkehr in die Heimat nach beendigter Thalfahrt nur unter Benutzung der Eisenbahn, nur in den von der Bahnverwaltung zu ihrem Transport bereit gestellten Wagen und nur auf den Linien Bromberg-Thorn-Alexandrowo, Danzig-Dirschau-Marienburg (bezw. Elbing-Marienburg), Marienwerder-Graudenz-Thorn-Alexandrowo, sowie nur auf denjenigen Zügen gestattet, welche von Thorn, Hauptbahnhof, um 11 Uhr 54 Min. Mittags und 7 Uhr 37 Min. Nachmittags, von Bahnhof Danzig, lege Thor, um 4 Uhr 45 Min. Morgens, von Elbing um 4 Uhr 4 Min. Morgens und von Marienburg um 7 Uhr 6 Min. Morgens abgehen.

§ 4. Die in § 1 und 3 genannten Personen dürfen die ihnen seitens der Polizeibehörde oder der Königlichen Eisenbahnverwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 5. Die Kassirer und Rottleute sind von der Beschränkung dieser Polizeiverordnung befreit, wenn seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der unmittelbare Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt.

Der untersuchende Arzt hat hierüber eine Bescheinigung auszustellen und dem betreffenden Kassirer oder Rottmann als Ausweis einzuhändigen. Dieser Ausweis gilt jedoch nur für den Tag der Ausstellung und nur für den Bereich des betreffenden Ueberwachungsbezirks. Bei längerem Aufenthalt in ein und demselben Ueberwachungsbezirk sind die Kassirer und Rottleute, welche die Vergünstigungen dieses Paragraphen genießen, verpflichtet, sich innerhalb der ersten fünf Tage ihres Aufenthalts täglich dem leitenden Arzt der Ueberwachungsstelle, oder dessen Stellvertreter zu einer von diesem zu bestimmenden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigung ohne weiteres zur Folge.

§ 6. Die Beschränkung des § 2 findet keine Anwendung auf solche Personen, welche sich zwecks Meldung eines Erkrankungsfalles nach der nächsten Ueberwachungsstelle begeben, oder sich auf dem nach § 7 geordneten Marsch nach den Unterkunftsräumen oder Bahnhöfen zu den für Flößer bestimmten Zügen befinden.

§ 7. Die Ablohnung der Flößer nach beendigter Thalfahrt hat auf der Traft oder den polizeilich zu bestimmenden Stellen stattzufinden. Nach dem Verlassen der Traft bezw. nach erfolgter Ablohnung haben sich die Flößer sofort geschlossen auf dem von der Polizeibehörde vorgeschriebenen Wege nach den ihnen angewiesenen Unterkunftsräumen bezw. zum Bahnhofe zu begeben.

§ 8. Die in § 1 genannten Personen haben allen in Bezug auf ihren Aufenthalt, ihre Ablöhnung, Sammlung und Abreise an sie ergehenden Anweisungen der Polizei- und Eisenbahnbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insoweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zum Betrage von sechzig Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 10. Soweit durch Bezirks-, Kreis- oder Ortspolizei-Verordnungen weitergehende Bestimmungen erlassen sind, behält es bei denselben das Bewenden.

§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Danzig den 5. Juni 1894.

Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen, Staatsminister
v. Gossler.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.